

Gudrun Scholz

Der Wert eines Vogels. Und dazu Kunst und Gestaltung

Résumé: Ich habe mich stets für die Verbindung von Kunst und Gestaltung / Design eingesetzt, auch an der Hochschule. Gegenwind kam sehr häufig von der Kunst, von Künstlern, von Kunsthistorikern, Kuratoren. Selbst Designer haben Kunst abwertend (als Schimpfwort) benutzt. Dennoch geht es mir um ihre Gemeinsamkeiten, über die ich einige Texte geschrieben habe. Mit Kunst kann man sich nicht die Zähne putzen, Theo van Doesburg, klar, aber es gibt mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Der einzige Unterschied liegt im Gebrauch, so auch Doesburg. Die Gemeinsamkeiten soll diese Analogie deutlich machen. Deswegen habe ich auch hier beide miteinander verbunden.

1. Der Wert eines Vogels. Frederic Vester

Ich möchte diesen Abschnitt zum Konzeptdesign setzen, weil das Konzeptdesign, als Genre und als gleichberechtigt gegenüber dem Objektdesign, erst langsam anerkannt wird. Und weil, das gehört dazu, das Industriedesign zunehmend unter den ausschließlichen Anspruch von Effektivität, Zielgruppe und Marktwert geraten ist. Dies ist eine Entwicklung zu einem neuen Monofunktionalismus, der sich von dem der Moderne erheblich, wenn nicht essentiell unterscheidet.

Info Der neue (monetäre) Monofunktionalismus ist aus dem populären Funktionalismus entstanden. Und er überspringt all das, was seit den 1970ern im Neuen Design gelaufen ist (zum Beispiel gegen die Funktion als einzigem Parameter des Design zu gestalten oder Dekore als neuen Parameter im Design zuzulassen oder (gegen die Moderne) mit der Geschichte wieder zu gestalten).

Das heißt, das Industriemanagement hat das Design noch mehr verengt, als es die Funktion im Design je geschafft hat. Deswegen spreche ich hier auch nicht von Industriedesign, sondern explizit von Gestaltung. Und ich nehme hier beide, die Kunst und die Gestaltung, zusammen.

Ich möchte auch in der Technik der KÜ. keine Apotheose an den Wert (oder die Werte) von Kunst und Gestaltung schreiben. Oder darüber schreiben, was Gestaltung außer dem materiellen, nützlichen oder effektiven Wert noch für Werte hat. Das Geld ist, wie gesagt, der elementare Wert des Nützlichen. Und doch ist das Geld nur ein Wert unter mehreren, auch in der Kunst und Gestaltung, die für unser System Kultur stehen.

Ich nehme statt Apotheose an die Kunst und Gestaltung eine Geschichte von Frederic Vester über den Wert eines Vogels. Vester illustriert mit seiner Geschichte gleichzeitig den Unterschied von analytischem Denken und vernetztem Denken. Oder seine Geschichte illustriert die Notwendigkeit, vernetzt zu denken.

Info Vernetzt zu denken heißt nicht nur, ein Element als System zu denken oder ein Element in einem System zu denken (Beispiel Vogel oder Beispiel Stuhl). Sondern vernetzt zu denken, heißt erst einmal, alle Systeme miteinander vernetzt zu denken. Und das heißt konkret, zu sehen, wie sich die verschiedenen, elementaren Systeme zu einem Element (Vogel oder Stuhl) verhalten. Zu den elementaren Systemen, die vernetzt zu denken sind, gehören der Mensch, die Kultur (zum Beispiel die Kunst und die Gestaltung) und die Natur. Sie bilden wiederum das Gesamtsystem. (Das ist mit ganzheitlich gemeint. Doch so wird dieser Begriff in den Medien oder im Managerdeutsch selten verwendet.)

Wenn man den Wert des Wert des Vogels, so Vester, aus den vernetzten Systemen herausnimmt, also wenn man den Vogel analytisch betrachtet, d.h. wenn man nur einen Wert berücksichtigt, zum Beispiel wenn man nur seinen Marktwert betrachtet, ist ein Vogel ungefähr 1,5 Cent wert. Käfigvögel zu Hause oder im Zoo bringen etwas mehr. In der Kunst, wenn sie nicht arriviert ist, ist das ähnlich. Kunst bei Events, z.B. experimenteller Tanz bei VW (2004), bringt dann, wie bei den Käfigvögeln, mehr. Oder eine Kunstsammlung zur Aufwertung von Häusern (z.B. die Deutsche Bank) bringt noch mehr.

Im vernetzten Denken dagegen wird der auf 1,5 Cent taxierte Vogel nicht nur wertvoller, sondern sogar teurer. Das sagt Vester den Industriemanagern. Im vernetzten Denken geht es also nicht nur um den singulären Wert des Vogels 1,5 Cent. Sondern im vernetzten Denken gibt es, so Vester, viele „geldwerte Leistungen, die dieser Vogel kostenlos verrichtet“ (Vester, Unsere Welt – ein vernetztes System: 153), neben den 1,5 Cent.

Vester argumentiert in seiner Geschichte vor allem, um die Wirtschaft vom vernetzten Denken und seinen bisher wenig berücksichtigten, aber ebenso materiellen Werten zu überzeugen. Ich lasse dies hier aus. Mir geht es nur um die ähnlichen Werte von Kunst und Gestaltung.

Die Geschichte vom Vogel hat zum Beispiel 6 verschiedene (kostenlose) Werte (ich übernehme Vesters Werte nicht 1:1 und ergänze):

1. Der Vogel (zum Beispiel eine Blaumeise) frisst Insekten und **hält damit die Arten im Gleichgewicht**. Der Vogel ist also (wie alle anderen Tiere) für ein grundsätzliches Gleichgewicht im System Natur zuständig (Ökologie), jeder auf seine Weise.
2. Der Vogel frisst Samen und trägt damit zur **Verbreitung von Pflanzen** bei. (Jeder Gartenbesitzer weiß das.)
3. Der Vogel trägt durch seine Existenz **zu unserem Stressabbau bei (Erholung)**, zum Beispiel durch seinen Gesang, seine bunten Federn, seine Leichtigkeit.
4. Der Vogel gibt **wertvolle Ideen für die Bionik**.

5. Für unseren Fall: Der Vogel dient als **technische und künstlerische Übung**. Mit dem Vogel lernen angehende Künstler und Gestalter, ihn abzubilden, um später anderes abbilden zu können. Noch später entsteht daraus manchmal große Kunst, auch mit anderen Tieren, zum Beispiel mit einem Hasen (Albrecht Dürer, Josef Beuys) oder mit einem Schaf, einem Rind (Damien Hirst).

6. Der Vogel ist **Anzeiger für Umweltbelastungen** oder Störungen im ökologischen Gleichgewicht, wenn er fehlt.

2. Und dazu: Analoge, kostenlose Werte von Kunst und Gestaltung

Die Geschichte von der Kunst und der Gestaltung erzählt sich ähnlich:

1. Kunst und Gestaltung fressen keine Insekten, um das ökologische Gleichgewicht herzustellen. Aber sie stellen, wie der Vogel in der Natur (zum Beispiel die Blaumeise), ein **Gleichgewicht in unserem Leben her zu Marktwert und Effektivität**. Kunst und Gestaltung haben für dieses Gleichgewicht andere Lebenswerte in ihrem Programm.

2. Kunst und Gestaltung tragen, wie der Vogel, **zum Stressabbau bei. (Erholung)** Oder sie führen zu **neuen Körpererfahrungen, jenseits eines effektiven Lebens**. So führt die MOMA-Ausstellung in der Neuen Nationalgalerie, Berlin (2004) zum Beispiel dazu, daß Menschen stundenlang in Regen und Kälte für Kunst anstehen. 7 Stunden Wartezeit sind am Ende der Ausstellung normal.

Info Es gab 2004 außer den regulären Karten (10 Euro wochentags, 12 Euro Wochenende) VIP-Karten, die diese Körpererfahrung nicht ermöglicht haben. Damit durfte man durch einen separaten Eingang, ohne zu warten, zahlte natürlich deutlich mehr (27 Euro), und diese Karte galt nur für das eng begrenzte Zeitfenster von 1 Stunde. (Der Tagesspiegel 27.7.2004)

Aus der Tätigkeit Warten entwickeln sich neue Aktivitäten vor der Nationalgalerie. Eine Psychologin z.B. macht mit den Wartenden Atemübungen und Körperübungen. (Stressabbau schon vor der Tür) Oder, allerdings keine unmittelbare Körpererfahrung für die Besucher, unbekannte Künstler zeigen ihre eigenen Arbeiten vor der Tür, tragen sie vor sich her, kostenlos.

3. Kunst und Gestaltung **erfrischt das Gehirn, vor allem die linke Hirnhälfte**, weil sie unkonventionelle Ideen formulieren (innovativ wäre zu wenig).

4. Kunst und Gestaltung verbreiten keine Pflanzen. Aber sie **verteilen wache Ideen in unsere Umwelt**.

5. Kunst und Gestaltung bedienen nicht nur die linke Hirnhälfte. Sondern sie bedienen die anderen wichtigen Fähigkeiten des Menschen, die heute (auch im Fitness-Center) zu kurz kommen. Kunst und Gestaltung sprechen **erstens alle Sinne an und dienen damit der sinnlichen Freude (Farben, Formen, Materialien)**. Und sie sprechen zweitens **unsere Emotionen an (ohne Rechtfertigungszwang vor den Bildern)**. Und sie sprechen drittens **unsere Intuition an**, die in unseren Bildungsinstitutionen, angefangen in der Schule, nicht ausgebildet wird.

6. Kunst und Gestaltung sind, aus Wert 1 abgeleitet, inzwischen ein **Faktor (Managerdeutsch) zur Stabilisierung unserer Systeme Mensch und Kultur, die zunehmend aus dem Gleichgewicht geraten**.

Und einen Schlußsatz: Und nun stellen Sie sich einfach vor, dass der Vogel und die Kunst und Gestaltung in unserem vernetzten Gesamtsystem fehlen.

Literatur

Frederic Vester, Unsere Welt - ein vernetztes System, München, 11. Aufl. 2002

